

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

D r i t t e s Q u a r t a l . 82. S t ü c k .

S o n n a b e n d , d e n 5. A u g u s t 1837.

I.

Wie verschieden die Menschen in Hinsicht auf
äußerliche weibliche Schönheit und Häßlichkeit
urtheilen.

(B e s c h l u ß.)

Die Europäer weichen in ihren Ideen von Schönheit zwar nicht so weit von einander ab als die Bewohner anderer Erdtheile, aber ihre Begriffe davon sind doch immer relativ. — Giebt's feste Formen des Schönen? Nichts ist schön! sagt der große Dichter Jean Paul, als unsere Empfindung des Schönen. Daher ließe sich denn wohl auch erklären, wie verschieden und warum die Ansichten von dem, was schön ist, so verschieden sind. Ein Engländer kam nach einem Ort in den Alpen, wo alle Einwohner Kröpfe haben, und wo man fand, daß ihm eine große Annehmlichkeit abgehe. „Es wäre ein schöner Mann,“ sagte man, „wenn er einen Kropf hätte.“ — Vor einigen Jahren suchte ein ehelustiger Wittwer in einem öffentlichen Blatt eine Frau, verlangte unter andern Eigenschaften, die seine künftige Frau haben sollte, daß sie etwas Schielen müsse; denn seine selig verstorbene Frau habe auch ein wenig geschielt, und das habe sie nicht wenig geziert,

XXXVIII. Jahrg.

(32)

und

und überhaupt stehe es den Frauenzimmern sehr gut, wenn sie etwas schielten. Dieser Mann fand das Schielen schön, vielleicht nur um der Erinnerung an seine verstorbene Frau willen; aber auch der Philosoph Cartesius und der Engländer Swift fanden das Schielen reizend. Eben so läßt der Geh. Rath Wieland, der sich doch wohl auf das Schöne verstand, in seinem Menander und Glycerion, die durch Göthe's Zwiesgespräch mit dem berühmten Maler Pausanias bekannte Blumenhändlerin Glyceria in einer Beschreibung ihres geliebten Menander ihrer Freundin schreiben: „er schiele ein wenig, und das lasse ihm nicht übel; es gebe ihm etwas Angenehm = Schalkhaftes.“

Die vollkommene körperliche Schönheit, wobei nicht das geringste Disharmonische oder Unsymmetrische ist, wird äußerst selten oder vielmehr gar nicht unter den Sterblichen angetroffen, sonst hätte der berühmte Apelles, als er seine schöne Venus malen wollte, nicht nöthig gehabt, 30 schöne Frauenzimmer vor sich zu nehmen, und was eine Jede ausgezeichnet Schönes an sich hatte, seinem Venus = Bilde einzuverleiben. Eben so hat Deutschlands erster Künstler, Albrecht Dürer, die Proportion der menschlichen Glieder von vielen schönen Frauenzimmern abgezeichnet. — Ein Mädchen die 25 Eigenschaften, die nach Bonderer zu einem wirklich schönen Frauenzimmer erfordert werden, wohl leichter und eher aufgezählt werden, als dieselben vereinigt zusammen in einer Person vorgefunden werden können. — Der Ausdruck des Lasters giebt einem Gesichte absolute Häßlichkeit.

Bestimmung schändet einzig die Natur,
 Und häßlich heißt mit Recht der Böse nur.
 Jugend ist Schönheit; doch der reizend Arge
 Gleicht einem glänzend überfüchten Sarge.
 Wie so bald ist es um die äußere Schönheit des Menschen geschehen? Und ob schon diese in die Augen springende Erfahrung uns täglich und überall begegnet,

so lassen sich doch nicht wenige Menschen von jener blenden und täuschen, und sorgen mehr für die körperliche Schönheit als für die Bildung ihres Geistes und die Beredlung ihres Herzens — eine Schönheit, die nicht altert und nie vergeht! — „Man bietet so unglaublich viel auf“ — sagt der große Menschenkenner, unser verewigter Kanzler Niemeyer — „um die körperliche Schönheit zu bewahren, und sie noch durch die studirtesten Künste in Haltung, Anzug und Schmuck des Körpers zu heben. Oft setzt man gerade in den Familien, die sich zu den vorzüglich gebildeten rechnen, einen so hohen Werth darauf, daß bei neuen Bekanntschaften und Urtheilen über sie beinahe nichts zum Maßstabe des Werths genommen wird, als die äußere Bildung. Was wird nicht übersehn an Mängeln des Verstandes, an Fehlern des Herzens, an Unbeholfenheit im Umgange mit Verständigen, wenn nur Schönheit nicht fehlt! Allerdings documentirt die Geschichte aller Zeiten ihre zauberische Macht. Aber — es ist doch nichts vergänglichers als sie, und man wird täglich gewahr, wie unglücklich sich die fühlen, die anfangen ihre Vergänglichkeit an sich zu bemerken, ohne einen Ersatz zu finden in ihrem leeren Geiste, in ihrem vereitelten und veränderten Herzen.“ Der Vollendete — der bei Halle's Bewohnern wegen des vielen Guten, das er gestiftet, noch ganz in frischem Andenken ist, als daß es nöthig wäre, länger bei ihm zu weilen — wollte ohnstreitig durch diese tief eingreifenden Erfahrungssätze Mädchen und Jünglinge, namentlich aus den gebildeten Ständen, zurückrufen aus dem tosenden Gewirre des Lebens und sie aufmerksam machen auf das, was ihnen allein die Ruhe und das Glück des Lebens sichern kann.

Bullmann.

II.

Die Mitwirkung des Einzelnen zur Abwendung der Gefahr bei ansteckenden Krankheiten.

So gefährlich die Verbreitung medicinischer Bücher sein mag, welche Anweisungen enthalten, sich in Krankheitsfällen selbst zu helfen, und den Zutritt des Arztes überflüssig zu machen, so empfehlenswerth wird die Kenntnisknahme solcher Schriften sein, die von Sachverständigen entworfen sind, um sich bei Erkrankungen, bis zum Erscheinen des Arztes, derjenigen Mittel und Vorkehrungen zu bedienen, welche der Heilung der Krankheit förderlich entgegen kommen. Da diese Mittel und Vorkehrungen bei den verschiedenen Krankheiten jedoch sehr verschiedener Art sind, so ist die Kenntniß solcher Kennzeichen, welche auch für den Nichtarzt wahrnehmbar sind, durchaus nothwendig, um die einzelnen Krankheiten von einander zu unterscheiden und die rechten Maßregeln treffen zu können. In sehr vielen Krankheitsfällen wird ein ruhiges Verhalten in den gewöhnlichen Formen der Lebensweise, bis zum Erscheinen des Arztes, hinreichend sein; bei gefährlicheren Uebeln, namentlich bei den ansteckenden, ist aber die schnelle Anwendung mancher Vorkehrungen und Mittel von so wesentlichen Folgen auf die weitere Behandlung und Heilung der Krankheit, daß eine Belehrung darüber jedem Einzelnen zur Pflicht wird, um so mehr, da nicht allein der schon Erkrankte, sondern auch der nicht von der Krankheit Ergreifene, zu seinem Schutz vor derselben, der Kenntniß dieser Mittel und Vorkehrungen bedarf. In dem 27. Stück der Gesesammlung v. J. befindet sich im Anhange eine von der Behörde ausgegangene:

Belehrung über ansteckende Krankheiten,
welche das Motto führt: „Wer da weiß Gutes zu thun
und thut es nicht, dem ist es Sünde!“ Dieser Zuruf soll



soll nicht umsonst an uns ergangen sein und uns Veranlassung geben, die so eben erwähnte wichtige Schrift, welche igt in einem besondern Abdruck erschienen und für den mäßigen Preis von 7½ Sgr. auf allen K. Postämtern zu haben ist, nicht allein den Lesern dieses Blattes dringend zu empfehlen, sondern uns über ihren Inhalt, so viel es der Raum erlaubt, hier zu verbreiten. Es wäre Anmaßung, zu Gunsten des Werths dieser Schrift und ihrer gediegenen Abfassung hier etwas sagen zu wollen, da sie von den ausgezeichnetsten Männern unserer höchsten Gesundheitsbehörden ausgegangen und Allerhöchsten Orts Genehmigung und Anerkennung gefunden hat; aber damit glauben wir die uns in diesen Blättern anvertraute Sphäre nicht zu überschreiten, wenn wir sie Jedem, dem das Wohl einer Familie oder untergebener Hausgenossen anvertraut ist, zur Kenntnißnahme empfehlen und dies durch eine kurze Beleuchtung ihres Inhalts zu erreichen suchen. Die Schrift selbst zerfällt in zwei Haupttheile: 1) in eine Belehrung über ansteckende Krankheiten im Allgemeinen, und 2) in eine Charakterisirung und Behandlungsweise dieser Krankheiten im Besondern. Bei der letzteren sind auch solche Thierkrankheiten mit aufgenommen, welche auf dem Wege der Ansteckung dem Menschen gefährlich werden, und gerade dieser Theil enthält so viel wichtige, früher falsche Ansichten und Vorurtheile berichtigende Belehrungen, daß besonders der Landmann den wesentlichsten Nutzen, bei den mancherlei Gefahren, die ihn von dieser Seite bedrohen, wird ziehen können. In dem ersten Theile wird der Begriff, was unter ansteckenden oder contagiosen Krankheiten zu verstehen sei, auf eine allgemein verständliche Art entwickelt, und die Verhältnisse und Eigenthümlichkeiten dieser Krankheiten werden mit charakteristischen Kennzeichen dargestellt; auch über die Disposition zu denselben und die Bedingungen, unter welchen eine Verbreitung und Steigerung derselben stattfinden muß, die vollständigste und einsichtlichste Belehrung



rung gegeben. Hiernächst folgt eine Angabe der Schutz-
 maßregeln, welche eine Minderung der Empfänglich-
 keit für den Ansteckungsstoff, ein Vermeiden der Ge-
 meinschaft mit demselben und eine Verminderung seiner
 Intensität bis zur gänzlichen Vernichtung desselben zum
 Zwecke haben. Von vorzüglich praktischem Werth
 sind hier die §. 19 und 20 angegebenen allgemeinen
 Vorsichtsmaßregeln, die ohne große Beschwerden und
 Entbehrungen ausführbar sind und, auch selbst ohne
 Bezug auf jene Krankheiten, manches Empfehlenswer-
 the enthalten. Mit Freisinnigkeit ist auch an diesen
 Stellen das modificirt worden, was bei dem ersten
 Erscheinen der ansteckenden Krankheit, von welcher
 wir vor einigen Jahren heimgesucht waren, ärztlich
 empfohlen wurde, aber eben so wenig durch guten Wis-
 sen als durch Zwangsmittel vollständig ausführbar war.

Der zweite Theil der Schrift, welcher die an-
 steckenden Krankheiten im Besondern behandelt, auch
 diejenigen ersten Hülfsmittel angiebt, welche der Er-
 fahrung gemäß bis zum Eintreffen des Arztes unbe-
 denklich in Anwendung gesetzt werden können, beginnt
 mit der asiatischen Cholera. Obwohl diese
 Krankheit jetzt unsere Gegend verlassen hat, so ist ein
 Wiedererscheinen derselben dennoch möglich, weshalb
 die Erfahrungen, die man über dieselbe und ihre endemischen
 Modificationen gemacht hat, von eben so vielem
 Interesse als unverkennbarem Werth sind. Hier-
 auf folgt eine vollständige Belehrung über den Typhus
 oder das epidemische Nervenfieber, eine Krankheit,
 welche uns fast gefährlicher als die vorhergehende be-
 dreht, weil die Empfänglichkeit dafür viel allgemeiner
 verbreitet ist. Die Gründe für das schnelle Verhal-
 ten des Patienten bei dieser Krankheit, welche bisher
 noch oft mit alten Vorurtheilen zu kämpfen hatten,
 werden hier vollständig und klar auseinandergesetzt.
 Die folgenden Abschnitte handeln von der Ruhr, den
 Pocken, Masern, Röcheln, dem Scharlach,
 den Augenentzündungen, syphilitischen
 Krank-



Krankheiten, der Krätze, dem Weichselzopf, bössartigem Kopfgrind, dem Krebs, der Schwindsucht und Sicht. Einer ganz besondern Beherzigung verdient das über die drei letzten Krankheiten Gesagte, weil selbst bei dem einzelnen Vorkommen dieser Uebel die Umgebungen eines solchen Patienten in unvermeidlicher Ansteckungsgefahr sich befinden. Den Schluß des ganzen Werkes bildet, wie schon erwähnt, die Belehrung über solche Thierkrankheiten, welche auf dem Wege der Ansteckung dem Menschen gefährlich werden können. Möchte besonders das, was über die Tollkrankheit der Hunde gesagt ist, recht allgemein und genau aufgefaßt werden, indem die hier aus besten Erfahrungen entnommenen Kennzeichen dieser Krankheit so sehr von dem abweichen, was früher irrtümlich darüber ausgesprochen wurde. Das ganze Werk wird dazu beitragen, ein größeres Vertrauen zu den medicinischen Wissenschaften im Allgemeinen, vorzüglich aber zu den vom Staate ausgehenden heilsamen Maßregeln für das Gesundheitswohl seiner Bewohner zu verbreiten, und so den Fortschritten wahrer Civilisation förderlich entgegen zu kommen.

III.

Ueber die Aufbewahrung des Obstes.

Frühbirnen sind mehlig, trocken und unschmackhaft, wenn man sie nicht einige Tage vor der Reife pflückt und in der Obstkammer nachreifen läßt. Das Herbstobst muß ebenfalls einige Tage vor der Reife abgenommen werden; die Winterbirnen aber müssen so lange als möglich am Baume hängen bleiben, weil sie immer saftiger werden. In der Obstkammer müssen die Extreme der Feuchtigkeit und Trockenheit vermieden werden, weil bei dem Nachreifen die Gährung eine große Rolle spielt.

Eine

Eine Kammer im ersten Stock, die nach Osten liegt, kein Hausgeräth enthält und deren Wände getüncht sind, ist besonders zu empfehlen. Das Sonnenlicht muß ausgeschlossen, das Zimmer aber doch nicht ganz verdunkelt werden. Die Luft muß beständig mit der äußeren communiciren, am besten durch ein Kamin. Zu den Gestellen nimmt man weiches, trocknes und geruchloses Holz; vom Stroh erhält das Obst immer einen Beigeschmack und oft Eindrücke. Die Gestelle dürfen nicht unmittelbar an der Wand stehen. Bei großer Kälte spannt man vor die Fenster und Gestelle Vorhänge von grober Leinwand. Wenn es in der Obstkammer friert, so muß man die Äpfel bis einige Tage nach dem eintretenden Thauwetter völlig vor dem Zutritt des Lichts bewahren. Thauen sie am Licht auf, so faulen sie. Wenn das Obst auf den Gestellen schwitzt, darf man es nicht betasten, weil es sonst schwarze Flecken bekommen würde. Es muß so bedeckt sein, daß keine hohe Luftsäule darüber steht. Soll das Obst schnell nachreifen, so belegt man es mit Brennesseln. Obst, das bis zum nächsten Sommer aufbewahrt werden soll, muß möglichst vor dem Zutritt der Luft geschützt werden; man legt es in Kleie, in geschlemmten und calcinirten Sand u. dergl., auch in Fliederblüthen, wodurch es einen Roschusgeschmack erhält.

 IV.

 Die sich wiegenden Amerikaner.

In Malta bemerkte ich — so erzählt Dr. Hogg in seiner Reise nach Damaskus und Jerusalem — in den Vorzimmern einiger Familien, so wie in einem öffentlichen Laden, in den ich zufällig eintrat, große Armesessel, die mit einer Art von Wiegebrett versehen waren. Ich erkundigte mich nach dem Gebrauche derselben

ben und erfuhr zu meinem großen Erstaunen, daß die Sitte, sich der Wiegensessel zu bedienen, aus Amerika hier eingeführt worden; eine englische Lady, die mit der Sache bekannt war, erzählte mir von dem Eindrucke, den der erste Anblick einer hier in den Familienkreisen beliebten Wiegenscene auf sie gemacht habe. Die Lady hatte gleich nach ihrer Ankunft Gelegenheit, eine amerikanische Familie, die unlängst hierher gezogen war, zu besuchen. Diese Familie bestand aus einem Vater, einer Mutter und drei erwachsenen jungen Leuten, Alle von langer und hagerer Gestalt mit jener eigenthümlichen Gesichtsbildung, die viele Bewohner der vereinigten Staaten zu charakterisiren scheint. Die Besucher nahmen auf einem Sopha im Vorzimmer Platz, und die Familie gruppirte sich nach der Ordnung ihres Alters in Armsesseln auf der entgegengesetzten Seite umher. Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren und die Unterhaltung matt zu werden anfing, begann die Hausfrau, deren Gestalt eben so wie ihre Haube etwas Steifes an sich hatte, sich in ihrem Sessel zu wiegen. Als bald folgten die jungen Leute, nachdem sie ihre Komplimente beendigt hatten, einer nach dem andern dem Beispiel ihrer Mutter. Endlich konnte auch der Vater, der die Unterhaltung am längsten geführt hatte, der Versuchung nicht länger widerstehen und fing an, sich zu wiegen. So saßen sie in einem feierlichen Halbkreis, Alle in derselben spielenden Bewegung, deren Eindruck auf die Gäste außerordentlich überraschend war. Der Lady, die sich noch kaum von den Anstrengungen ihrer Reise erholt hatte, fing es beinahe an, schwindlig zu werden, und sie erinnerte sich mit banger Angst an das, was sie an Bord gelitten, während ihre jungen Gefährtinnen, durch die Neuheit der Scene seltsam überrascht, sich kaum des Lachens zu erwehren im Stande waren.



Chronik

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.
Jul. August 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 2. Jul des Schneidermeisters Reuter F., Johanne Rosine. (Nr. 1018.) — Den 7. des Kunstgärtners Müller Sohn, Hermann Carl. (Nr. 1519^a.) — Den 8. des Sporenmachermeisters Lösch S., Friedrich Carl. (Nr. 2155.) — Den 13. eine unehel. F. (Nr. 1432.) — Des Handarbeiters Stellbach S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1396.) — Den 15. eine unehel. F. (Nr. 1431.) — Den 22. des Salinenarbeiters Lehmann S., Christian Andreas. (Nr. 808.) — Den 30. des Buchbindermeisters Müller S., Friedrich Gustav. (Nr. 90.)

Ulrichsparochie: Den 3. Jul des Chauffeurwärters Jankowitz F., Rosine Dorothee. (Merseburger Straße Nr. 1.) — Den 4. des Schneidermeisters Graue F., Johanne Friederike Therese. (Nr. 265^a.) — Den 12. des Schuhmachermeisters Förster Sohn, Gottlieb Wilhelm Ernst. (Nr. 380.)

Moritzparochie: Den 4. Jul des Handarbeiters Boffe Zwillingstöchter, Alwine Friederike und Sophie Amalie. (Nr. 2079.) — Den 23. ein unehel. Sohn. — Den 28. ein unehel. S. (Enzbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 21. Jul des Handarbeiters Klitsch S., Johann August Ferdinand. (Nr. 646.)

Katholische Kirche: Den 8. Jul des Handschuhmachermeisters Zander F., Marie Sophie Friederike. (Nr. 1664.) — Den 15. des Maurermeisters Kammermeier S., Heinrich Ernst Gustav. (Nr. 1042.)

Glauchau: Den 13. Jun des Buchhändlers Linnefogel F., Anna Henriette Wilhelmine Cöleste. (Nr. 1668.) — Den 5. Jul eine unehel. F. (Nr. 1859.) — Den 15. des Handarbeiters Seyffert S., Carl Wilhelm Albert. (Nr.



(Nr. 1692.) — Den 20. des Ziegeldeckergesellen Berzig S., Carl Friedrich. (Nr. 1827.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 30. Jul der Schlossermeister Staude mit H. A. Keller.

Glauch: Den 1. August der Klempnermeister Becke mit H. F. Köselcer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. Jul des Fleischermeisters Zentschel Wittwe, alt 56 J. 6 M. Brustkrankheit. — Den 25. des Handarbeiters Ehring Sohn, August, alt 1 J. 6 M. Krämpfe. — Den 29. des Schuhmachermeisters Portius Sohn, Franz Louis, alt 1 J. 11 M. 4 W. Darmschwindsucht. — Der Gastwirth Ernst, alt 39 J. 11 M. 2 W. Auszehrung. — Den 30. des Damenschneidermeisters Martini S., Paul Julius Carl Gustav, alt 10 M. 3 W. 3 Z. Zahnfieber.

Ulrichsparochie: Den 26. Jul der Zimmermeister Müller, alt 67 J. 6 Z. Schlagfluß. — Des Wärlers Reuscher Z., Almalie, alt 1 J. 3 M. Lungenentzündung. — Den 28. die unverehelichte Dorothee Perl, alt 31 J. Schwindsucht. — Den 30. des Handarbeiters Patsch Z., Wilhelmine Henriette, alt 9 M. 1 W. 1 Z. Zahnfieber.

Morixparochie: Den 24. Jul der Kaufmann Kleemann aus Naumburg, alt 40 J. Schlagfluß. — Des Schneiders Kämpf S., Friedrich Wilhelm Louis, alt 1 J. 4 M. 2 W. 3 Z. Unterleibsentzündung. — Die Almosengenossin Pennhardt, alt 72 J. Streckfluß.

Katholische Kirche: Den 26. Jul der Handarbeiter Rewitsch, alt 30 J. 7 M. 5 Z. Wassersucht. — Den 29. des Korbmachers Grauert Tochter, Louise, alt 2 J. Halsbräune.

Neumarkt: Den 23. Jul des Kaufmanns Thieme Z., Louise, alt 12 J. 6 M. Abzehrung. — Den 27.

des

des Fabrikarbeiters Jennig T., Caroline Sophie,
alt 9 J. 2 M. Herzfehler.

Glauch: Den 24. Jul der Hauptmann a. D. Frei-
herr Trübschler von Falkenstein, alt 81 J. Schlags-
fluß. — Den 28. des Handarbeiters Brode Tochter,
Christiane Marie Ottilie, alt 8 M. 2 W. 8 T. Aus-
zehrung.

Militairgemeinde: Den 29. Jul der Landwehr-
Unterofficier Herbst, alt 36 J. 7 M. verunglückt.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 3. August 1837.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{5}{8}$	102 $\frac{5}{8}$	Post. Pfdbr.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	101	100 $\frac{1}{2}$	Kur. u. Nm. d.	4	—	100 $\frac{1}{2}$
Pr. Sch. d. Sech.	—	63 $\frac{3}{4}$	62	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{3}{4}$	97 $\frac{3}{4}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{4}$
Nm. Int. Sch. d.	4	103	—	rkst. C. u. Zich.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{3}{8}$	d. R. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215 $\frac{1}{4}$	214 $\frac{1}{4}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duf.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	48	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdbr.	4	—	104	Audere Gold-	—	—	—
Gr. H. Pos. do.	4	—	104	münz. à 5thlr.	—	18 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{3}{4}$
Stpr. Pfdbr.	4	—	104	Disconto	—	8	4

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 3. August 1837.

Weizen	1 Thlr. 12 Egr.	6 Pf.	bis 1 Thlr. 16 Egr.	3 Pf.
Roggen	1	3	9	— 1
Gerste	—	23	9	— — 25
Hafer	—	17	6	— — 22

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
des Königl. Landgerichts zu Halle.

Das sub Nr. 2042 auf dem Strohhofe zu Halle be-
legene, dem minorennen Gustav Theodor Dittler
gehörige Wohnhaus nebst Hofraum, nach der nebst Hypo-
thekenschein und Bedingungen in der Registratur einzu-
sehenden Taxe abgeschätzt auf 163 Thlr. 25 Sgr., soll
am 16. Septbr. c. Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Da ich jetzt in den Stand gesetzt bin, künstliche
Zähne mit Glasur und andern festen Massen nebst Natur-
zähnen à Stück für 2 bis 3 Thlr. anfertigen und einsetzen
zu können, so mache ich dies hiermit ergebenst bekannt;
übrigens was noch zur Zahnarzneikunst gehört, nebst Hei-
len der Mundkrankheiten, mich gehorsamst zu empfehlen
und die reellste Bedienung zu versprechen. Mein Logis
ist in der großen Ulrichsstraße Nr. 75.

Halle, den 4. August 1837.

Schuffenhauer, prakt. Zahnarzt.

Einem geehrten Publikum widmen wir hiermit die
Anzeige, daß wir aus der Distillérie des Herrn *Johann
Joseph Kraforst*, gegenüber dem Heumarkt in Köln,
ein Commissionslager von äußerst vorzüglichem Eau de
Cologne erster Qualität und desgleichen von doppeltem
Eau de Cologne, welches besonders fein und kräftig
von Esprit, dabei reich an feinsten ätherischen Essenzen
ist, erhalten haben, und beide ausgezeichnete Sorten in
Original-Kisteln von 6 Flaschen zu denselben Preisen obi-
gen Colner Hauses verkaufen. — Auch werden ein-
zelne Flaschen überlassen.

W. Kersten & Comp. Große Steinstraße.

Einen Lehrburschen sucht der Feilenhauermeister F.
Hesse, Schülershof Nr. 759.

Vielfach erprobtes aromatisches Wasser zur Belebung der Gesichtsfarbe, um einem gar zu bleichen Angesicht eine natürlich gesunde rothe Farbe und zarte Haut zu geben, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit, erfunden und einzig verfertigt von R. Willer.

Dieses Wasser, welches bei dem Medicinal-Collegium in Berlin geprüft, als unschädlich und zweckmäßig anerkannt wurde, verdient wohl mit vollem Recht vor allen andern darrigen Mitteln den Vorzug, wovon der außerordentliche Absatz nach allen Gegenden Europa's den besten Beweis liefert, und die beinahe täglich einlaufenden erfreulichen Berichte des guten Erfolgs entheben jeden Zweifel.

Von diesem ganz vorzüglichem aromatischen Wasser ist die einzige Niederlage für Halle bei Herrn Friedr. Wilh. Delchow, bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. 20 Kr. zu haben ist, zu Jatzsch, den 30. Juni 1837.

R. Willer.

Feinen Cigarren, Abfall
à Pfund 8 Sgr., für 1 Thlr. 4 $\frac{1}{2}$ Pfund,
eine Mischung von leichten feinen Havannah, Domingo, Portorico, und Virgini-Blatt, im groben Schnitt, empfiehlt resp. Rauchern als etwas schönes und preiswerthes
W. E. Schmidt, Leipziger Straße.

Hermann Hirschfeld,
Leipziger Straße,
setzt die von seinem sel. Vater unter der Firma Alexander Hirschfeld geführte Handlung unverändert fort und empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen.

Frisch gebrannter Kalk ist Montag den 7. August auf der Ziegelei zu Beuchlitz zu haben. Bestellungen darauf können auf dem Strohhofe bei Zwanziger gemacht werden.

Das in der Stadtfleischergasse nahe am Schauspiel-
haufe belegene Haus Nr. 139 steht aus freier Hand zu
verkaufen, es enthält 7 Stuben nebst Kammern, Küchen
und Keller, dazu ein gemeinschaftlicher Brunnen. Kauf-
lustige können es zu jeder Zeit ansehen.

Mein Haus auf dem Trödel Nr. 768 bin ich Wil-
lens aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 4 Stu-
ben, Kammern, 2 Küchen, Brunnenwasser, Bodenk-
ammern und großen trocknen Keller.

Schneidermeister Schaller.

In Nr. 809 an der Marktkirche ist eine kleine
Stube nebst Kammer zu vermieten.

Zu Michaelis ist eine kleine Stube und Kammer im
Hofe an eine einzelne, ordentliche Person billig zu ver-
mieten, Kleinschmieden Nr. 948.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Müll-
ler in Halle, Mannische Straße Nr. 502.

Wanzenode ist zu haben das Loth für 1 Egr. bei
Zarrung, wohnhaft am alten Markt Nr. 496 beim
Bäckermeister Harty.

Mehrere Dugend birkene Rohrstühle, so wie ver-
schiedene Arten von Sopha gestellen sind wieder schön und
dauerhaft zu sehr billigen Preisen vorräthig. Auch sind
alle Sorten Särge bei mir billig zu haben.

Menschner, Tischlermeister.

Im Gasthof zur goldenen Rose, Mannische Straße
Nr. 539, ist zweispännig Chaisenfuhrewert zu vermie-
then, sowohl zu Reise, als auch Spazierfuhren.

Große Ostheimer Kutschen und Aprikosen zum Ein-
machen sind zu haben im Erfurtschen Garten vor dem
Leipziger Thore beim Debster daselbst.

Sonntag den 6. August soll die Nachfeier des Ge-
burtstags Sr. Majestät des Königs mit Illumination
statt finden, wozu einladet

Gebhardt im Apollgarten.

Es ist am Dienstag den 1. August ein kleines Umschlagetuch, rethfarben mit einer Blumenkante, vom Waisenhause bis in die Stadt, Fleischergasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen 15 Sgr. Belohnung in der Fleischergasse Nr. 148 abzugeben.

Am 3. August wurde von der Geiststraße über die Promenade bis nach dem grünen Hof ein Armband von braunen Haaren geflochten, worin 12 Stück Amethyststeine eingefast, verloren; der ehrliche Finder wird gebeten, solches Neumarkt Geiststraße Nr. 1246 gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Sonnabend und Sonntag Tanzvergnügen bei
Wiedero auf der Lucke.

Sonntag den 6. August Kirschkuchenfest und Tanzmusik, des Abends wird der Garten illuminirt sein.
Deckert.

Sonntag den 6. August soll in Granau ein Kirschkuchenfest mit Musik und Tanz gefeiert werden, wozu ergebenst einladet
C. Wiplinger.

Sonntag den 6. August Kirschkuchenfest mit Tanzvergnügen in der Stadt Halle zu Passendorf, wozu ergebenst einladet
Bernstein.

Sonntag den 6. August giebt es frischen Kirschkuchen.
Montag den 7. ist Gartenmusik und Abends wird die Allee erleuchtet, hierzu ladet ergebenst ein
Kühne auf der Maille.

Zum Tanzvergnügen Sonntag den 6. August ladet ergebenst ein
Gastwirth A. Erfurt
vor dem obern Leipziger Thor.

Sonntag den 6. August Musik und Tanzvergnügen. Auch werden extra gute neue Kartoffeln und frisch angelegte saure Gurken täglich verspeist.
G. C. Bieler in Trotha.